№ 265. Sonnabend, den 12. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Von unserem Kronprinzen.

Ueber das Ergebniß der vorläufigen Untersuchungen des Halses des Kronprinzen, welche am Mittwoch stattgefunden haben, sind nunmehr die gestern durch Extrablatt mitgetheilten amtlichen Meldungen eingegangen, welche die schlimmsten Befürchtungen als gerechtfertigt erscheinen lassen. Die offizielle Konsultation hat gestern stattgefunden und werden die Ergebnisse derselben unverweilt zur Veröffentlichung gelangen. Die seit dem 8. d. aufgetretene Oedem-Anschwellung auf dem Kehlkopf würde, selbst wenn dieselbe, um Erstickungszustände zu verhindern, zur Tracheotomie, d. h. zur Oeffnung der Luftröhre (wie bei Diphtheritis-Kranken) nöthigen sollte, ernstliche Befürchtungen nicht hervorrufen. Immerhin beweist dieser Vorgang, daß im Halse des Kronprinzen entzündliche Dispositionen vorherrschen, welche eine Operation der anscheinend krebsartigen Wucherungen erheblich erschweren. Da im Uebrigen diese Wucherungen nicht der Art sind, daß eine schleunige Beseitigung derselben unerläßlich wäre und da die Heilung der durch die Operation entstehenden Wunden durch die entzündlichen Zustände sehr erschwert werden würde, so dürfte kein Hinderniß bestehen, dem Wunsche des Kaisers zu willfahren, daß die Operation (durch Luftröhrenschnitt) bis zur Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin verschoben wird. Selbstverständlich würde diese Rückkehr sobald als möglich stattfinden, so daß der Ankunft des Kronprinzen vielleicht schon in den ersten Tagen der nächsten Woche entgegengesehen werden kann. — Noch ehe dem Kaiser und den nächsten Angehörigen des Kronprinzen das Ergebniß der neuesten ärztlichen Untersuchungen bekannt geworden, hat Prof. Stoerck in Wien, ein Spezialist auf dem Gebiete der Halsheilkunde, die Krankheit des deutschen Kronprinzen zum Gegenstand einer öffentlichen Vorlesung in der Universität gemacht und zwar von der Voraussetzung ausgehend, daß es sich nicht, wie jetzt, um Kehlkopfkrebs handele, sondern daß eine solche Krankheit schon im Juni vorhanden gewesen sei, als Sir Morell Mackenzie die Behandlung des Kronprinzen übernahm. Von diesem Standpunkte aus, den nach dem zweiten von Professor Dr. Virchow erstatteten Gutachten vom 1. Juli d. J. selbst Professor von Bergmann und Herr Dr. Gerhardt als unberechtigt aufgegeben hatten, beurtheilt oder vielmehr verurtheilt Herr Stoerck die Behandlung des Halsleidens seitens des Dr. Mackenzie's, den er als den Arzt auf Reisen bezeichnet. Herr Stoerck scheint gar nicht zu wissen, daß die Berliner Spezialisten vor der Zuziehung Mackenzie's das Halsleiden des Kronprinzen gerade so behandelt haben, wie nachher Mackenzie selbst und daß diese Behandlung nach seiner (Stoerck's) Auffassung damals verdammenswerth gewesen ist, da die Aerzte der Ansicht waren, daß es sich um eine krebsartige Wucherung handele. Die offene Feindseligkeit, mit der der Wiener Professor gegen den englischen Kollegen auftritt, würde völlig räthselhaft erscheinen müssen, wenn man nicht wüßte, daß im Juni, als die Zuziehung auswärtiger Spezialisten in Frage kam, neben Mackenzie Professor Stoerck in Vorschlag gebracht war und daß die Entscheidung zu Gunsten des ersteren ausgefallen ist. Der „Reichsanzeiger" enthält über die gestern stattgehabte Konsultation der Aerzte in San Remo noch keine Mittheilung. Nach einer der „National-Zeitung" zugegangenen Meldung hat sich ergeben, „daß wegen Schwellung im Eingang des Kehlkopfs eine genügende Einsicht nicht genommen werden konnte und daß erst das Schwinden der Schwellung abgewartet werden muß, welches in etwa zwei Tagen erfolgen kann. Mit höchster Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß eine krebsartige Neubildung vorliegt. Die Aerzte bleiben hier. Bei der vorbehaltenen Operation, mit deren Ausführung Prof. v. Bergmann betraut werden dürfte, ist, wie von berufenster Seite mitgetheilt wird, die Entfernung des halben Kehlkopfes auch jetzt noch nicht aussichtslos, und für die Möglichkeit, durch die Entfernung des ganzen Kehlkopfs Rettung zu bringen, spricht die Thatsache, daß auch dies wiederholt in Fällen geschehen ist, in denen, ähnlich wie beim Kronprinzen, vorher mehrfach die Entfernung der Wucherung von innen heraus vergeblich versucht worden. — Der „Voss. Ztg." geht von einem Berliner Arzte ein Schreiben zu, wonach der Verfasser desselben, der an einem Halsleiden unter gleichen Erscheinungen wie der Kronprinz litt, zuerst Anfangs April 1880 vom Munde aus — und zwar durch Prof. Stoerck in Wien — und sodann, da sich immer wieder Rezidive zeigten, noch sechs Mal von anderen Spezialisten operirt wurde, bis er sich im Juni 1881 zu der Radikal-Operation entschloß und eine Hälfte des Kehlkopfes durch Prof. Kuesler herausnehmen ließ. Obgleich also die bösartige Wucherung vierzehn Monate Zeit gehabt hatte, weiter um sich zu greifen, so war der Erfolg doch ein so vollständiger, daß der Betreffende seitdem gesund und sogar im Stande ist, starken Anforderungen, welche die ärztliche Praxis an seine — freilich heisere — Stimme stellt, gerecht zu werden. Da das Leiden des Kronprinzen von erheblich kürzerer Dauer ist, als es in dem eben erwähnten Falle war, so wird also, allein wegen der inzwischen verstrichenen Zeit, von der Erfolglosigkeit einer weiteren, auch größeren Operation noch nicht gesprochen werden dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. November.

— Der Kaiser befindet sich körperlich recht wohl, ist aber durch die Nachrichten aus San Remo sehr erschüttert.

— Dem Kaiser gilt's, dem ehrwürdigen, vielgeliebten, wenn die Bevölkerung der Reichshauptstadt sich alltäglich um die Mittagstunde unter dem historischen Eckfenster in der frohen Erwartung drängt, ein mildes Greisenantlitz zu sehen. Dem Kaiser gilt's, unserem Kaiser Wilhelm, wenn die kühle, negirende Art der Berliner, die ihnen in der Fremde manch herbes Beiwort einträgt, wie mit einem Zauberschlage geschwunden ist und der herzlichsten Begeisterung Platz macht. Und wie die Jahre auf dem Scheitel des Kaisers sich häufen, so nimmt die Fülle der Liebe und begeisterten Verehrung des Volkes zu, und wenn vollends, wie jetzt wieder, die Nachricht von einer Unpäßlichkeit des theuren Fürsten ins Volk gedrungen ist, und in der Brust von Tausenden heiße Wünsche für seine Genesung aufsteigen, dann nimmt die mittägige Wallfahrt zu des Kaisers Eckfenster wahrhaft großartige, erhebende Dimensionen an. Dann zeigt sich das Berliner „Volk" in seiner ganzen Gefühlstiefe, in seiner herzbewegenden Theilnahme am Wohl und Wehe seines Fürsten. Dieser freiwillige Tribut des Volkes steht beispiellos da. Steigen wir nieder in die Tiefen der Geschichte, so weit der historische Blick nur reicht, ja selbst in die Schachte der Sage — wo ist der Herrscher und wo das Volk, das eines solch idealen Verhältnisses sich berühmen dürfte, wie es zwischen Kaiser Wilhelm und den Berlinern besteht? Und wer ist das Berliner Volk, aus welchen Elementen setzt es sich zusammen, fragt das „Berliner Tageblatt." Mit Stolz und Genugthuung dürfen wir es sagen: aus allen Elementen, aus allen Volksschichten, aus allen Lebensstellungen, aus allen religiösen und politischen Bekenntnissen. Nichts Lehrreicheres mag es geben für die eingebildeten Erbpächter der Königstreue, als welche sich die Konservativen Tag für Tag in ihren Organen und Orgänchen aufspielen, als der Anblick der Volksmenge, die in banger oder froher Erwartung vor dem Kaiserfenster sich staut, wenn die Wache mit klingendem Spiel aufzieht. Am Denkmal des größten Preußenkönigs, den Mittelweg schier in der ganzen Länge der Universität und der Akademie füllend, stehen Tausende wie eine Mauer. Der Zielpunkt aller Augen ist das Eckfenster, von dem noch unsere Enkel und Urenkel singen und sagen werden. Nichts wirkt nivellirender als die Begeisterung. Neben dem dienstfreien Offizier, der mit der Gattin am Arme des Erscheinens seines kaiserlichen Kriegsherrn harrt, steht der rußgeschwärzte Arbeiter, der sich von der knappen Mittagspause eine Viertelstunde abkargt. Der ärmliche Stadtreisende mit seinem Packetchen unterm Arm, der Kassenbote mit dem schwerwiegenden Geldsack, der Gerichtsvollzieher mit der ominösen Mappe, die Weltdame, die jetzt ihre Einkaufsstunde hat, die Frau des Steinträgers, die — ihr Jüngstes auf dem linken Arm — in der rechten den Suppentopf hält, den ihr Mann auf der Baustelle eben geleert, der professionsmäßige Linden-Flaneur, der Börsenmann mit dem Zahlengesicht, der Künstler mit dem Schlapphut und der karrirte Engländer mit dem Bädecker in der Hand: — diese und noch ein Dutzend anderer Straßentypen sind die bunten Elemente, die hier festgewurzelt stehen — so grundverschieden in ihren Lebensanschauungen, Bildungsstufen und Beschäftigungen, aber einig in der Liebe und Verehrung zu dem greisen Kaiser. Das sind die Repräsentanten des pietätlosen Berlin, der fortschrittlichen Reichshauptstadt, der freisinnigen und deshalb „reichs- und regierungsfeindlichen" Kapitale! Wenn die Monopolisten der Reichs- und Königstreue in der Presse, in Versammlungen oder im Parlament wieder einmal von der freisinnigen Majorität der Berliner Bevölkerung als von „Kryptorepublikanern" sprechen, dann wollen wir sie auf die eben geschilderten Szenen vor dem Palais des Kaisers

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

26.) (Fortsetzung.)

Jene schöne mondhelle Nacht, welche Kenneth unter so bitterem verzweifelten Ringen durchwachte, hatte auch Vivian nur einen unterbrochenen, unruhigen Schlaf gebracht. Sie hatte sich nicht gleich, nachdem er gegangen, in ihr Zimmer zurückgezogen, sondern eine Zeit lang am offenen Fenster gestanden und in die schöne italienische Nacht hinausgeschaut und ein Gefühl tiefer Traurigkeit hatte sie beschlichen.

Daß sie oftmals traurig war, war nicht zu verwundern, wenn man ihr eigenthümliches Leben in Betracht zog, aber so groß auch der Kummer und Gram eines Menschen sein mag, giebt es Zeiten, wo derselbe schwerer und härter zu tragen ist wie gewöhnlich, und so war es heute mit ihr.

Sie dachte aber nicht an sich. Sie dachte an Kenneth und fragte sich, ob er wohl einigermaßen das Gefühl zu verstehen im Stande sei, welches sie zu dem Entschlusse bewogen, daß Frank nie erfahren solle, daß die Frau, welche er begraben, nicht seine Gattin gewesen.

War es wahrscheinlich, daß er es verstand? War es wahrscheinlich, daß Jemand wissen konnte, denn wer konnte es wissen, was es für sie gewesen, mit einem Manne zu leben, der ihrer so schnell überdrüssig geworden? Der selbst gesagt hatte, daß er mit ihr nie glücklich sein könne? Aber wenn er es nicht verstehen konnte, was mußte er von ihr denken? Es mußte ihn schmerzlich überraschen, daß sie, Allan Grosvenor's Tochter, ein solches Leben eingeschlagen, solch lügenhaft, betrügerisches Leben, und obgleich er sie in seinem Herzen bemitleidete, mußte sich Verachtung und Geringschätzung mit diesem Mitleid vereinen und vielleicht mochte er wünschen, daß sie lieber als Kind gestorben wäre. Thränen verdunkelten ihren Blick. Viel besser wäre es gewesen, wenn er sie todt geglaubt hätte.

Diese trüben Gedanken verfolgten sie auch im Schlafe. Im Traume versuchte sie vergeblich ihm Alles zu erklären und es ihm begreiflich zu machen, wenn auch nur etwas, aber er wollte sie nicht anhören, er wendete sich kalt und mit verächtlichem Blick von ihr ab, und sie rief ihm verzweiflungsvoll zu: „O, Kenneth, höre mich an!" bei diesem Rufe erwachte sie, ihr Gesicht feucht von Thränen, und schlief wieder ein, um denselben Traum noch einmal zu träumen.

Müde und unerquickt stand sie am Morgen auf, sie konnte die Erinnerung an diese Träume nicht los werden. Es war etwa eine Stunde vor Mittag, sie war allein im Wohnzimmer, als Kenneth eintrat. Mit einem etwas verlegenen Lächeln begrüßte sie ihn, und sah ihm halb kindlich, halb forschend in das Gesicht und seufzte erleichtert auf, als sie in seinen Augen keine Verachtung und um seinen Mund keinen Zug des Vorwurfs wahrnahm, wie sie es im Traume gesehen. Aber sie sah, wie bleich er war, und fragte, indem sie ihn einlud, an ihrer Seite Platz zu nehmen:

„Sie haben diese Nacht nicht gut geschlafen, Kenneth?"

„Nein," erwiderte er kurz.

Er wagte es nicht sie anzusehen. Sie war sehr bleich, und unter ihren Augen lagen Schatten. Er glaubte sie nie so hinfällig gesehen zu haben, und er war gekommen, um Abschied zu nehmen. Mit dem ihr eigenthümlichen, bezaubernden Lächeln wendete sie sich wieder zu ihm.

„Auch ich habe nicht gut geschlafen, Kenneth. und das war Ihre Schuld. Ja, ja, so ist es, denn ich habe die ganze Nacht von Ihnen geträumt, und wie ich hier saß, ehe Sie kamen, dachte ich darüber nach, ob auch etwas Wahres an meinen Träumen sei."

Und weil sie von dem Verlangen getrieben wurde, zu wissen, ob er wirklich Verachtung für sie fühle, und weil seit ihren Kinderjahren sie daran gewöhnt war, ihm rückhaltlos ihre Gedanken mitzutheilen, erzählte sie ihm auch den Inhalt ihrer Träume, und nur der Himmel allein wußte, wie schwer es ihm wurde, sie anzuhören, und ihr nicht zu sagen, wie innig er sie liebte, so daß in seinem Herzen kein Raum für Vorwurf oder Tadel vorhanden.

„Nicht wahr, Sie verstehen mich jetzt ein wenig, Kenneth? Sie verachten mich nicht?" fragte sie endlich schüchtern. „Wenn er mich im geringsten geliebt hätte, würde es anders gewesen sein, aber als ich wußte, daß er glücklicher sein würde ohne mich, wußte, daß wenn die Nachricht meines vermeinten Todes ihn erreicht, er in seinem Herzen gedacht haben mußte: „Es ist so am besten," konnte ich nicht wieder zu ihm zurückkehren, Kenneth, ich vermochte es nicht."

Er sah sie nicht an, er wagte es nicht, er sah in die Sonne, die so grausam, erbarmungslos, glänzend schien.

„Ja, ich verstehe Sie, Vivian," sagte er, „glauben Sie niemals, daß ich im Herzen ein anderes Gefühl für Sie hege, wie die innigste — die innigste Theilnahme."

Ihr das sagen zu müssen, wo er vor Liebe zu ihr fast verging. Der Schweiß stand ihm in hellen Tropfen auf der Stirn.

Vielleicht erschienen ihr die Worte kurz und kalt, denn sie antwortete nicht, sondern lehnte sich matt in ihren Stuhl zurück.

Er fühlte, daß er ihr sagen müsse, weshalb er gekommen, ehe seine Kraft ihn verließ. Der Kampf der verflossenen Nacht hatte ihn mehr erschöpft, wie er glaubte, und der Anblick ihres bleichen Gesichts wirkte fast lähmend auf ihn ein. Er dachte darüber nach, welche Worte er gebrauchen, wie er ihr seinen Entschluß mittheilen solle, als sie nach einer kurzen Pause zu ihm aufblickte.

„Kenneth, heute Morgen sprach Mrs. Ostrander davon, nach Florenz zu gehen. Wenn wir wirklich gehen sollten, würden Sie uns doch dorthin begleiten, nicht wahr?"

„Vivian," seine Stimme klang fremd und

verweisen. Verleumdet das mächtig aufstrebende Berlin, so viel ihr wollt, ihr werdet die harmonische Verbindung in der Natur des echten Berliners doch nicht zu lösen vermögen: die Verbindung von Königstreue und Freisinn!

— Die durch die traurigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kronprinzen hervorgerufene Baisse an der heutigen Börse artete in eine wahre Panik aus, nachdem bekannt wurde, daß die Reichsbank die Weisung erhalten hat, russische Werthe nicht mehr zu lombardiren. Diese Maßregel ist um so auffallender, als bekanntlich der Besuch des Kaisers von Rußland in nahe Aussicht gestellt ist. Es könnte nicht überraschen, wenn der Besuch des Zaren mit Rücksicht auf das Befinden des Kronprinzen unterbliebe. Der Ausschluß russischer Werthe von der Lombardirung ist anscheinend die deutsche Antwort auf die kürzliche Weigerung der russischen Reichsbank, Wechsel in deutscher Währung fernerhin noch zu diskontiren.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanleihescheine des Kreises Niederung im Betrage von 70 000 M.

— Nachdem die Regierungspresse monatelang ihre Leser mit der Fabel unterhalten hat, daß die freisinnige Partei bei den letzten Reichstagswahlen vollständig von der Bildfläche verschwunden sei und daß die freisinnigen Mitglieder des Reichstags, soweit solche überhaupt noch vorhanden, nichts anderes sind, als Phantasiegebilde, welche theils mit Hülfe der Sozialdemokraten, theils mit Hülfe des Zentrums hervorgezaubert sind, zeigen sich neuerdings „Freisinnige" überall, wo nur über Fragen, welche das Wohl der Allgemeinheit berühren, diskutirt wird. Als kürzlich ein Professor der Staatswissenschaften, der seit Jahren als Berather des landwirthschaftlichen Ministeriums fungirt, die Verdoppelung der Getreidezölle bekämpfte, weil die dadurch herbeigeführte Vertheuerung des Brodes die arbeitende Bevölkerung um die Wohlthaten der sogenannten Sozialreform bringen würde, protestirte einer der Wortführer der Agrarier gegen die Verwendung freisinniger Argumente, die nur in Volksversammlungen am Platze sein würden. Jetzt hat ein Mitglied der Zentrumspartei, das sich ausdrücklich zu den Schutzzöllnern bekennt, Herr Dr. Peter Reichensperger Anlaß genommen, in einer besonderen Broschüre „die Gemeingefährlichkeit der Erhöhung der Getreidezölle" zu beleuchten. Herr Reichensperger, auf dessen Schrift wir in nächster Nummer zurückkommen werden, ist der Ansicht, daß, wenn die Erhöhung der Getreidezölle das Ziel, um dessen willen sie von den Agrariern verlangt wird, erreicht, die großen Grundbesitzer auf Kosten aller anderen Bevölkerungsklassen subventionirt werden. Der Inhalt dieser Brochüre ist deshalb so bedeutungsvoll, weil ein überzeugter Schutzzöllner die agrarische Forderung der Erhöhung der Getreidezölle mit denselben Gründen bekämpft, welche auch bei den Gegnern der Getreidezölle den Ausschlag geben. Die „Nordd. Allg. Ztg." aber schreibt: „Ein paar Schulze-Delitz'sche Anklänge durch Betonung der Selbsthülfe, eine Reihe von Ausführungen, die auf geistige Mitarbeiterschaft des Doktoren-Kleeblatts Bamberger-Barth-Broemel schließen könnten, dieses neben der Anerkennung, daß der getreidebauende Theil unserer Landwirthschaft sich in einer nicht zu verkennenden Nothlage befindet, ist im Wesentlichen der Inhalt der Reichensperger-schen Schrift." Die freisinnige Partei hat alle Ursache, mit dem indirekten Lobe, welches ihr in Ausführungen dieser Art gespendet wird, zufrieden zu sein. Wer sich der Ausbeutung der Masse der Nation zu Gunsten einzelner Bevorzugter widersetzt, ist ein „Freisinniger"; mag er nun Herr v. Wiackowski oder Dr. P. Reichensperger heißen.

— Die regelmäßige Einnahme aus der Zuckersteuer dürfte um zwei Millionen hinter dem Ansatz in dem laufenden Etat zurückbleiben. Dieser Posten und der Mindererträg der Maischbottichsteuer, welcher auf etwa 15 Millionen Mark veranschlagt werden kann, bilden die Minusposten in dem nächstjährigen Etat der Verbrauchssteuer. Die wesentlichsten Plusposten sind der Reinertrag der Branntweinkonsumsteuer von 108 und der Nachsteuer von 8 Millionen Mark. Da bezüglich der übrigen Zölle und Verbrauchssteuern besondere ihre Erträge günstig oder ungünstig beeinflussende Momente kaum vorliegen, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Einnahmequellen aus Zöllen und Verbrauchssteuern mit einem Mehrertrag von erheblich über 100 Millionen Mark etatisirt werden können.

— Den sämmtlichen in Berlin lebenden Russen ist durch die Schutzleute eine Liste zugestellt worden mit rubrizirten Fragen über sämmtliche Geburts-, Familien-, Aufenthalts- und Erwerbsverhältnisse, welche ausgefüllt dem russischen Konsulat einzusenden ist.

Ausland.

Petersburg, 9. November. Mitglieder des diplomatischen Korps haben in letzter Zeit Anlaß gehabt, sich über Verletzung des Briefgeheimnisses durch die russische Post zu beklagen. Sie versichern, daß Briefe an sie und von ihnen geöffnet werden, und daß es ihnen gelungen sei, Beweise dafür zu erlangen. In einem an eine hiesige Botschaft adressirten Schreiben fand man einmal die Kopie eines Schreibens vor, welche durch eine fatale Nachlässigkeit seitens des betreffenden Beamten beim Wiederzuschließen mit eingelegt worden war Vor einigen Tagen erhielt eine der Gesandtschaften einen Brief aus dem Auslande, in welchen sich — neue russische Briefmarken verirrt hatten. Diese Vorgänge dürften binnen Kurzem sehr hohen Ortes zur Sprache gebracht werden. Diese Anstrengungen sind obendrein ganz unpraktisch und zwecklos, indem alle Mittheilungen von Bedeutung den Regierungen durch Kuriere zugesendet und nicht der russischen Post anvertraut werden.

Petersburg, 10. November. Das „Journal de St. Petersbourg" berichtet auf Grund des offiziellen Textes die Rede Kalnokys: Derselbe habe erklärt, die österreichisch-ungarische Regierung sei nicht berufen, die Verfassungsmäßigkeit der bulgarischen Nationalversammlung zu prüfen, dadurch habe er sozusagen die Versammlung anerkannt, die jeder gesetzmäßigen Grundlage entbehrt hätte und der außer dem Makel ihres Ursprunges noch der Makel anhafte, daß sie das Produkt der Gewaltthat und des Betruges sei. Das sei ebenso der Fall mit der neu gewählten gegenwärtigen Sobranje, die berufen worden, die Wahl des Fürsten zu bestätigen. Man wolle sich der Einsicht verschließen, daß es sich um die Missethaten einer Handvoll von Agitatoren handelt, und spreche von dem Ausflusse des „gehobenen Selbstgefühles", welches die Balkanvölker beseele und der Politik des Wiener Kabinets als kräftige Stütze dienen solle. Mit solchen Stützen komme man nicht weit.

Paris, 10. November. Bei der gestern fortgesetzten mündlichen Verhandlung in der Angelegenheit Caffarel vor dem Tribunal für Strafsachen erklärten mehrere Zeugen, daß sie dem Senator General d'Andlau für Ordensauszeichnungen Geld zugestellt hätten. Während der Vernehmung stellte sich heraus, daß zwei Briefe mit der Unterschrift Wilsons in dem Aktenstück zurückdatirt waren. Ueber den Sinn dieses Manövers besteht noch keine Klarheit. Der Militär-Intendant Bouche machte Aussagen zu Gunsten Caffarels. Der Vertreter der Anklagebehörde gab eine geschichtliche Darstellung der Angelegenheit und erklärte, daß der Name Wilsons aus der Sache entfernt werden müsse, da alle Anklagen gegen diesen hinfällig geworden seien. Es handle sich einfach um eine Gaunerei, die nur wegen des hohen Standes der Angeklagten Aufsehen mache. Die bei den Angeklagten vorgefundenen Briefe Thibaudins, Boulangers und Wilsons seien bedeutungslose, nichtssagende Antworten.

London, 9. November. Bei dem Lord-mayorsbanket hielt Lord Salisbury in Beantwortung eines Toastes auf die Minister eine Rede, in welcher er betonte, die im vorigen Jahre ausgesprochene Erwartung, der Lordmayor werde seine Amtszeit in tiefem Frieden vollenden, habe sich erfüllt.

New-York, 10. November. Die Vollstreckung des Urtheils an den in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten wird möglicherweise einen Aufschub erfahren. Wie dem „Bln. Tgbl." telegraphisch gemeldet wird, reichte gestern in Chicago ein Arzt bei dem Gericht eine beeidigte Petition ein, daß der Geisteszustand Linggs untersucht werden müsse. Eine soche Untersuchung muß durch eine Jury geschehen und kann voraussichtlich nicht in einem Tage erledigt sein. Der Gouverneur von Illinois empfing gestern den ganzen Tag hindurch Deputationen, welche die Begnadigung der Verurtheilten erbaten, ferner die Frauen und Verwandten der Anarchisten. Es spielten sich dabei ergreifende Szenen ab. Heute wird der Gouverneur seinen Entschluß fassen.

Chicago, 10. November. Der Anarchist Lingg, welcher morgen hingerichtet werden sollte, tödtete sich im Gefängniß durch einen Revolverschuß in den Kopf. Es ist unbekannt, woher Lingg sich die Waffe verschaffte.

Zentralverein westpr. Landwirthe.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, den 10. November 1887.

Heute Mittags von 11 Uhr ab fand im großen Saale des Gewerbehauses eine außerordentliche Sitzung des Verwaltungsraths des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe statt. Der Vorsitzende, Herr v. Puttkamer-Plauth, eröffnete die Versammlung mit dem Bemerken, daß die Landwirthe in dieser bedrängten Zeit sich zusammenthun müßten, um möglichst große Erleichterungen für die Landwirthschaft zu erzielen. Aus den Verhandlungen erwähnen wir folgendes: Herr Krech-Althausen erstattete das Referat über die für das nächste Jahr projektirte Provinzial-Thierschau. Zur Vertheilung von Prämien 2c. sind für diese Schau ca. 33 350 M. disponibel. Für die Abtheilungen Schafe, Schweine und Maschinen sind vom Vereine keine Prämien ausgesetzt worden. Die Ausstellung soll vom 31. August bis 2. September k. J. in Danzig auf dem kleinen Exerzierplatze stattfinden. Es sollen an Prämien 12 000 M. für Pferde und 12 000 M. für Rindvieh ausgesetzt werden. Für Bauten sind 16 500 M. erforderlich und die Generalkosten würden ca. 8000 M. betragen. Nach längerer Debatte für und wider eine diesjährige Provinzialschau in Danzig wurde in namentlicher Abstimmung die Veranstaltung der nächstjährigen Thierschau in Danzig beschlossen. Sodann wurden die Preisrichter-Komitees für die Provinzialschau ernannt. — Hierauf folgte eine sehr eingehende Berathung über die Frage: „Liegt die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten im Interesse der Landwirthschaft?"

Das erste Referat hatte der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth übernommen. Derselbe hebt hervor, daß er zwar den Segen der Schutzzölle erkenne, daß die Landwirthschaft in Westpreußen sich aber durch die großen Eisenbahntransportkosten in einem Ausnahmeverhältniß befinde und daß es bei der besonderen geographischen Lage Westpreußens durchaus nothwendig sei, den Identitätsnachweis aufzuheben. Redner theilte dann mit, daß er in dieser Frage lebhaft ein einträchtiges Zusammengehen der Landwirthe mit den großen Handelsplätzen Danzig und Königsberg wünsche, gegen deren Interesse er nichts unternehmen möchte. Er habe daher die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft um ihre Theilnahme an der heutigen Berathung ersucht und gestern eine Vorbesprechung mit denselben gehabt, in welcher man sich über die wesentlichsten Punkte verständigt habe. Die Herren Vertreter der Kaufmannschaft seien der Einladung zu der heutigen Versammlung gefolgt, sie würden gern die gewünschten Aufklärungen geben und es möge dann vom landwirthschaftlichen Zentralverein und der Kaufmannschaft in harmonischer Eintracht der Antrag auf Aufhebung des Identitäts-Nachweises gestellt und vertreten werden. — Herr Kommerzienrath Damme spricht dem Vorsitzenden namens der Danziger Kaufmannschaft herzlichen Dank aus für das Entgegenkommen und begrüßt es als gutes Omen, daß Landwirthe und Kaufleute, die hier im September 1875 zum letzten Male gemeinschaftlich gehandelt, sich gerade bei der Frage des Identitätsnachweises wieder vereinigen. Redner beleuchtet dann die Wirkung und die Zwecke der gemischten Transitläger. Sollte Danzig diese um den Preis des Identitäts-Nachweises verlieren, dann wolle man schon lieber den Identitätsnachweis behalten, denn es heiße den Handel der östlichen Seeplätze geradezu todtschlagen, wollte man ihm die gemischten Transitläger nehmen. Redner weist dann nach, daß die Aufrechthaltung der gemischten Transitläger auch ein dringendes Interesse der westpreußischen Landwirthe sei, da diese Einrichtung es den Kaufleuten ermögliche, durch die Mischungen für den ausländischen Konsum auch für inländische Waare möglichst hohe Preise, ein möglichst günstiges Absatzgebiet zu erzielen. Redner empfiehlt schließlich einen von dem Vorsteheramt auf Grund der ihm in der gestrigen Konferenz ertheilten Vollmacht formulirten Antrag, der das Resultat der erzielten Einigung sei und für dessen Durchführung das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft gern in Gemeinschaft mit dem landwirthschaftlichen Zentralverein wirksam sein wolle. — Herr Bieler-Melna gab einigen Bedenken gegen die vom Vorsitzenden im deutschen Landwirthschaftsrath und auch hier vorgeschlagenen Zollscheine Ausdruck und wünschte, daß die Identität der Person beibehalten, von den Zolltitres überhaupt Abstand genommen werde und man sich im wesentlichen auf Aufhebung des jetzigen Identitätsnachweises beschränke. — Herr Ehlers giebt nun ein ausführliches Bild der Sachlage, berichtet über seine Erfahrungen bei den Verhandlungen in Berlin im Jahre 1879 und über die Entwickelung, welche die Frage der Transitläger und der Identität seidem genommen. Redner weist ferner ebenfalls nach, daß die Aufrechterhaltung der gemischten Transitläger weit mehr noch als im Interesse der Kaufleute im Interesse der Getreideproduzenten liege, denn dadurch nur, daß dem Kaufmann die Möglichkeit gegeben sei, Getreide zu speichern, könne einem sehr starken Preisrückgange unmittelbar nach den Ernten einigermaßen vorgebeugt, könne die Preisbewegung auf längere Zeit vertheilt und gemildert werden. Die Vorschläge des Herrn Bieber seien den Danziger Kaufleuten schon genehm, man habe aber die vorgeschlagene Fassung deshalb akzeptirt, weil dafür die Unterstützung des Westens zu erwarten sei und man somit mehr Aussicht auf Erfolg habe. — Herr Steinmeyer begrüßt die gemeinschaftliche Berathung mit Vertretern des des Danziger Handels mit großer Freude, schlägt aber weitere Vorberathung der Sache in einer gemeinschaftlichen Kommission vor. — Herr Dr. Scheffer theilt die Freude des Vorredners, bittet aber von einer Kommissionsberathung Abstand zu nehmen, da die Sache genügend abgeklärt sei. — Herr v. Reibnitz-Heinrichau hält es für das Beste, wenn man sich auf den in voriger Reichstagssession von den Abgg. Rickert, Hoffmann, v. Heeremann eingebrachten Antrag beschränke. Der Herr Vorsitzende des Zentralvereins wolle seinen Einfluß bei seinen politischen Freunden (der konservativen Reichstags-Fraktion) geltend machen, um die zur Majorität für diesen Antrag nur noch erforderliche Unterstützung von 50 Reichstags-Abgeordneten herbeizuführen. — Nachdem hierauf noch die Herren Röhrig und Kosmack, sowie wiederholt die Herren v. Puttkamer und Damme gesprochen, wobei Herr Kosmack hervorhob, daß das Vorurtheil, russisches Getreide sei an sich schlechter als inländisches, heute nicht mehr zutreffe, wurde der gestern vereinbarte, von Herrn Damme vorgeschlagene Antrag mit großer Majorität angenommen. Derselbe lautet:

„Im Interesse eines vortheilhaften Absatzes des inländischen Getreides und um insbesondere dem Getreidebau der östlichen preußischen Provinzen diejenigen auswärtigen Absatzmärkte wieder zu gewinnen, welche wie namentlich Großbritannien, Skandinavien und Dänemark wegen des billigen Seeweges sowohl wie auch wegen ihrer guten Nachfrage speziell nach unserem inländischen Weizen und Roggen für die deutschen Küstengegenden besonders günstig liegen, ist es dringend wünschenswerth, die in § 7, Nr. 1 des Zolltarifgesetzes gewährte Erleichterung der Getreidedurchfuhr dahin zu erweitern, daß von der Identität sowohl hinsichtlich des inländischen oder ausländischen Ursprunges der Waare, wie auch hinsichtlich der Person und des Wohnortes des Ein- und Ausführenden Abstand genommen und bestimmt werde, daß bei der Ausfuhr vom Transitlager nicht bloß der in der ausgeführten Menge enthaltene Prozentsatz ausländischer Waare, sondern die gesammte ausgeführte Menge als die zollfreie Menge der Durchfuhr anzusehen ist, sowie daß ferner durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, übertragbaren Zollberechtigungsscheinen der Eingangszoll auf das in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes eingeführte Getreide insoweit nachgelassen, bezw. rückerstattet wird, als binnen einer vom Bundesrathe zu

---

unnatürlich, „ich bin gekommen, um Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Amerika zurückzugehen beabsichtige."

„Sie wollen zurück nach Amerika? Wann, Kenneth?"

„Ich werde heute noch abreisen."

„Heute," wiederholte sie, als habe sie ihn nicht recht verstanden. „Und warum? Sie haben doch nicht beabsichtigt, so plötzlich und so bald Rom zu verlassen? Sie haben mir gestern Abend kein Wort davon gesagt."

„Nein, gestern Abend wußte ich es noch nicht. Jetzt — jetzt — muß ich gehen — es bleibt mir nichts Anderes übrig."

Sie würde seine Aufregung und das Fremdartige seiner Worte bemerkt haben, wenn sich ihrer nicht ein Gefühl des Schmerzes und des Bedauerns bemächtigt hätte, das stärker war, wie Alles, was sie je empfunden.

Er ging. Sie wußte nicht, daß sie ihn liebte, wie sie ihren Gatten nie geliebt hatte, daß er in ihr die ganze, starke und hingebende Liebe erweckt, welcher ihre Natur fähig war und welche Frank niemals hatte erwecken oder auch nur verstehen können, aber sie wußte, daß ohne ihn sie jetzt einsamer und verlassener sein würde, wie jemals, und mit einem leisen Klageton legte sie ihre gefalteten Hände auf seinen Arm. —

„Ach, Kenneth, gehen Sie nicht. Ich werde ohne Sie so verlassen sein, Sie wissen nicht, wie verlassen! Sie haben mich so getröstet — und Sie wissen, wie trüb und seltsam mein Leben ist. Bleiben Sie hier — o, bleiben Sie."

Die Berührung ihrer Hände, der Ton ihrer flehenden Stimme, die Wärme ihres Athems, der seine Wange streifte, ließ jede Fiber in ihm erbeben. Die Leidenschaft, welche er glaubte erdrückt zu haben, erhob sich mit erneuerter Kraft in ihm, ein unwiderstehlicher Drang erfaßte ihn, seine Arme um sie zu schlingen, und durch seine Küsse wieder die Farbe in ihr bleiches Gesicht zurück zu rufen. Plötzlich stand er auf. Noch ein Moment, und er würde jenem Verlangen nachgegeben haben; er war nur ein Mann, und Männer, eben so redlich und stark wie er, sind nicht immer stark genug gewesen, ihre Leidenschaften zu besiegen.

„Ich muß gehen, ich muß noch heute abreisen," sagte er mechanisch. Sie erhob sich von ihrem Stuhle und näherte sich ihm, die Hände noch immer gefaltet, und die Augen mit leidenschaftlich flehendem Blick zu ihm erhoben.

„Kenneth, Kenneth," sagte sie mit leiser, bittender, von Tränen erstickter Stimme, „verlassen Sie mich nicht, gehen Sie nicht fort, o, bleiben Sie bei mir."

Sie wußte kaum, was sie sagte, es war ihr nur, als könne sie ihn nicht von hinnen gehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

bestimmenden Frist eine Ausfuhr der gleichen Getreideart aus dem freien Verkehr des Zollvereins stattfindet.

Der Verwaltungsrath beschließt, in dieser Richtung gemeinsam mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig und event. auch mit anderen landwirthschaftlichen und kaufmännischen Korporationen zuständigen Orts vorstellig zu werden.

Mit allen gegen 2 Stimmen wird demnächst die Petition an den Bundesrath und den Reichstag, welche höhere Kornzölle nach den Vorschlägen des Landwirthschaftsraths befürworten soll, beschlossen. Ein Vereinsvertreter, der ebenfalls dafür gestimmt hatte, erklärte übrigens, daß er Gegner der Zollerhöhung sei, aber dafür gestimmt habe, weil die Majorität seines Vereins sich dafür erklärt habe.

Herr Landrath Conrad-Flatow referirte sodann noch kurz über eine Vorlage des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten: „Ueber die Rechtsverhältnisse an Tauben." Referent bemerkte, daß das Halten von Tauben zwar noch nach dem alten Landrecht geregelt sei, daß dieses Gesetz aber, wenn auch in mancher Beziehung mangelhaft und lückenhaft, so doch immer ausreichend sei, und es wäre vielleicht als die einzige Abänderung zu wünschen, daß ein Verbot wegen Abschießens der Tauben erginge, damit die vom Staate gehaltenen Brieftauben dieser Gefahr nicht ausgesetzt sind.

Schließlich referirte Herr Aly-Klonia über die Vorlage des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten: „Giebt es in Westpreußen Wucher auf dem Lande und in welchen Formen tritt derselbe auf?" Redner meint, daß Wucher auf dem Lande namentlich durch die „Schnapswirthschaften und die kleinen jüdischen Handelsleute" kultivirt würde, welche den Landleuten leihweise Sachen verabfolgten, welche sie später nur sehr schwer bezahlen könnten. Redner empfiehlt die Gründung von Darlehnskassen. — Damit schlossen die Verhandlungen.

Provinzielles.

A **Argenau**, 10. November. Am 8. d. M. fand die Revision der hiesigen Apotheke durch den Königlichen Regierungs- und Medizinalrath Herrn Dr. Peters und den Apotheker Herrn Tuchscher, beide aus Bromberg, statt. — Mittwoch brannten auf dem Rittergute des Herrn v. Busse in Latkowo eine Scheune und ein Stall ab. — Dienstag wurde nach dem hiesigen Bahnhofe die Leiche des Herrn v. Schenk-Kawenczyn übergeführt. Die Leiche wird nach Potsdam gebracht, wo sie in der Familiengruft beigesetzt werden soll.

⊙ **Strasburg**, 10. Novbr. Aufsehen erregt hier die Dreistigkeit, mit der in eines unserer ersten Ladengeschäfte an belebtester Straße und in mondheller Nacht Diebe eingebrochen sind; den Dieben — auf zwei ist zu schließen — ist es gelungen, durch Herausschneiden der Schlösser aus den Eingangsthüren von der Seite her in den Laden zu gelangen, dort mit dem Handwerkszeug des Eigenthümers die Ladenkasse zu erbrechen und den Inhalt (einige hundert Thaler) sich anzueignen. Der Bestohlene hatte unvorsichtiger Weise einige Tage unterlassen, die Geldbestände in das neben der Kasse stehende Geldspind einzuschließen. — Von Seiten eines Theils der Handlungsgehülfen unserer Stadt ist ein „Kaufmännischer Verein Merkur" gegründet. Derselbe bezweckt gegenseitige Unterstützung, ferner Belehrung und Unterhaltung.

P **Schneidemühl**, 10. November. Gestern begaben sich die Kinder des hiesigen Stadtbriefträgers Finger in den Wald, um Pilze zu suchen, verirrten sich dort und kehrten erst heute Vormittag 11 Uhr in die elterliche Wohnung zurück, die Angst der Eltern um ihre Lieblinge war groß. — Der Sohn einer hiesigen Wittwe erkrankte an Diphtheritis. Vor einiger Zeit war ihr an dieser Krankheit ein Töchterchen gestorben. In ihrer Angst gedachte sie einer Zeitungsnotiz, wonach sich die Pilze im Halse während der Nacht im Schlafe bilden, und beschloß den Knaben nicht schlafen zu lassen. Sie ließ ihn in kurzen Pausen mit Rothwein gurgeln, jetzt ist das Kind gerettet. — Gestern passirte unsern Bahnhof der russische Hofzug, welcher bestimmt ist, den Czaren nach Berlin zu befördern.

Graudenz, 9. November. Der freisinnige Verein war gestern Abend zu seiner ersten ordentlichen Monatssitzung versammelt. Der Vorsitzende, Justizrath Mangelsdorff, machte darauf aufmerksam, daß der Verein keineswegs nur ein Wahlverein sei, wie der liberale Wahlverein, der nur in Thätigkeit trete, wenn die Wahlen vor der Thür ständen, sondern daß er unausgesetzt danach strebe, die Grundsätze der Partei auszubreiten. Nachdem über die letzten Ereignisse in der inneren Politik, besonders über die beantragte Erhöhung der Getreidezölle gesprochen war, wurde beschlossen, eine Petition gegen die Erhöhung dieser Zölle abzusenden und zu diesem Zwecke eine öffentliche Versammlung zu berufen. (G.)

Dirschau, 10. November. Die hiesige Heizerschule wird von ca. 40 jungen Leuten besucht. Theils sind es Söhne von Besitzern, theils Handwerker oder Arbeiter.

Danzig, 10. November. In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde u. a. gegen den früheren Lotterie-Kollekteur, Kaufmann de Cuvry wegen Unterschlagung von Geldern aus der Lotterie-Kollekte verhandelt. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Gall, trat in warmen Worten für den Angeklagten ein, welcher am Schlusse dieses Plaidoyers in Thränen ausbrach. Der Angeklagte bedürfe eines Fürsprechers, da er zu schwach sei, um selber für sich einzutreten. Durch eigene Kraft und Intelligenz habe er sich emporgearbeitet und sich Familienglück und eine geachtete Stellung erworben. Die Handelsstockung in unserer Stadt habe ihn schließlich in ein verzweifeltes Ringen um die Existenz gedrängt, und um sein kaufmännisches Ansehen zu retten, habe er den Fehltritt begangen. Nicht aus dem Wesen des Angeklagten, sondern aus den äußeren Verhältnissen sei die That zu erklären. Die Erkenntnißkraft des Angeklagten sei infolge der Rathlosigkeit geschwächt gewesen. Wenn der Angeklagte wirklich eine Freiheitsstrafe verdiene, so sei dem Genüge geschehen durch die Untersuchungshaft.

Marienwerder, 10. November. Der Besitzer Fitzek in Roßgarten bei Mewe hatte nach Feststellung eines Thierarztes durch Milzbrand drei Stück Rindvieh verloren, welche vorschriftsmäßig vergraben werden mußten. Da der Thierarzt die gefallenen Thiere nicht innerlich untersucht hatte, so erschien es dem erwachsenen Sohne des Besitzers, Joseph Fitzek, und dem Besitzer Lenga zweifelhaft, ob das Rindvieh am Milzbrand gefallen sein könne. Um sich die Ueberzeugung von der Richtigkeit der thierärztlichen Untersuchung zu verschaffen, scharrten vorbezeichnete Männer das eine Rind aus der Erde. Da das Strafgesetzbuch es verbietet, in besagter Weise Bestimmungen zuwider zu handeln, welche getroffen sind, die Verbreitung einer Viehseuche zu verhindern, so wurden beide in voriger Woche von der Strafkammer in Graudenz zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

× **Lautenburg**, 10. Novbr. Im Wege der Zwangsvollstreckung wird vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht das Kulow'sche Mühlengrundstück in Somin am 5. Dezember d. J. versteigert werden.

O. **Dt. Eylau**, 10. November. Ein überaus frecher Diebstahl wurde hier in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verübt. Mehrere Langfinger erbrachen die Scheune des Fleischermeisters Knebel, in welcher verschiedene hiesige Fleischer ihre Schafe stehen hatten und nahmen 10 Stück mit. Bisher ist es nicht gelungen, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen. — Die Auswanderungslust nach dem vielgepriesenen Amerika tritt hierorts unter der ärmeren Bevölkerung stärker als je auf. Es ziehen z. B. Leute nach Amerika, die hier bisher in Noth und Elend gelebt haben und nichts weiter, als die paar Groschen Reisegeld ihr Eigenthum nennen. Daran, wie sie bei der Ankunft in dem fremden Erdtheile ihr Dasein fristen werden, scheinen die Leute gar nicht zu denken. Sogar eine 83 Jahre alte Frau hat die feste Absicht auszuwandern und sich bereits eine Freikarte zur Ueberfahrt verschafft. (Also nicht „Wohlstand" ist die Ursache der Auswanderung; bemerken wollen wir übrigens noch, daß die amerikanischen Behörden allen Zuzüglern den Eintritt in Amerika nicht gestatten, welche nicht im Besitze solcher Baarmittel sind, die den Einwanderen wenigstens für einige Zeit den Lebensunterhalt sichern. Th. O. Ztg.)

↑ **Mohrungen**, 9. November. Am 8. und 9. d. Mts. gab das Reichshallen-Ensemble hier Vorstellungen mit sehr gutem Erfolge. — In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wurden an Stelle der ihr Amt freiwillig niederlegenden Vorstandsmitglieder der Herren Apotheker Trosien und Hotelbesitzer Dorsch die Herren Rektor Fleischer und Kreissekretär Venkmann gewählt.

Königsberg, 10. November. Ernst Wichert, Oberlandesgerichtsrath hierselbst, der bekannte Lustspieldichter und Romanschriftsteller, soll demnächst, wie man der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, an das Kammergericht nach Berlin berufen werden. — Von hier schreibt man der „Krzz.": An der samländischen Westküste sind wieder große Bänke der bernsteinführenden blauen Erde gefunden worden. Damit dürfte die eine Zeit lang gehegte Besorgniß wegen baldiger Erschöpfung der dortigen Fundstätten nun hinfällig geworden sein.

Gnesen, 10. November. Am Sonntag Abend verstarb plötzlich die Frau des erst seit einigen Tagen hier zugezogenen Restaurateurs Kwingstedt. Dienstag Nachmittag sollte die Beerdigung stattfinden und schon waren die Leichenträger an Ort und Stelle, als sie plötzlich die Weisung erhielten, wieder nach Hause zu gehen. Wie die „Gnes. Ztg." berichtet, soll die Leiche sezirt werden. Schon die Verhinderung der Beerdigung ist auffällig, noch auffälliger ist aber die Tags darauf erfolgte plötzliche Verhaftung des Restaurateurs.

Posen, 10. November. Bei der gestern im Reichstagswahlkreise Kolmar-Czarnikau vollzogenen Ersatzwahl wurde Regierungspräsident v. Colmar mit großer Mehrheit gegen Propst Kajowiecki wiedergewählt.

Lokales.

Thorn, den 11. November.

— [Handelskammern] sind nach einer Entscheidung des Handelsministers nicht berechtigt, bedingte Zahlungsbedingungen zu übernehmen. Letzteres war geschehen seitens der Handelskammer für Aachen gegenüber der Postverwaltung zur Sicherung einer Telephon-Verbindung.

— [Parzellation eines polnischen Vorwerks.] Der „Przyjaciel" theilt mit, daß das in Kujawien am Goplosee gelegene Vorwerk Karsk parzellirt werden soll. Der Boden besteht zu $6/7$ aus Weizen-, zu $1/7$ aus gutem Roggenboden. Das Vorwerk Karsk umfaßt etwa 700 Morgen Acker.

— [Bei der Direktion der königlichen Ostbahn] sind die Abschlüsse für das zweite Quartal des laufenden Rechnungsjahres zusammengestellt; dieselben haben ein überraschendes Resultat ergeben. Es sind nämlich im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des Vorjahres 105,000 Mk. weniger an Personen und 300,000 Mk. weniger im Güterverkehr eingekommen. Das Weniger in der Personengeldeinnahme erscheint um so befremdender, als ja in dem bezeichneten Quartal die großen Truppentransporte zum Kaisermanöver stattfanden, wie auch der Fremdenverkehr nach und von Königsberg ein bedeutenderer war als sonst. In Fachkreisen wird der Rückgang der Einnahmen an Personengeld auf der Ostbahn durch den bedeutend geringeren Verkehr der aus und nach Rußland Reisenden erklärt.

— [Sinfonie-Konzert.] In unserem Ueberblick über die vorjährigen Sinfonie-Konzerte der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61 sprachen wir s. Z. die Hoffnung aus, die Kapelle und ihren Kapellmeister in diesem Jahre frisch gerüstet und tüchtig vorbereitet wiederzufinden, um neue Lorbeeren einzuernten. Nun, unsere Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Das hat das gestrige erste diesjährige Sinfonie-Konzert der genannten Kapelle bewiesen. Eröffnet wurde dasselbe durch die 8. Sinfonie von Beethoven, dieselbe, eines der hervorragendsten Werke des Meisters, füllte den ersten Theil des Programms aus, ihre Aufführung zeigte von einer verständnißvollen Auffassung und von einer sorgfältigen Vorbereitung, wofür Herrn Fr. besonderer Dank gebührt. Die Tempi waren gut gewählt, die Einsätze präcise, die Blasinstrumente nicht störend. — Im zweiten Theil zeigte sich Herr Friedemann in der „Fantasie Caprice" von Vieuxtemps als Meister im Violinenspiel; es ist hierbei nicht zu vergessen, daß V. die meisten seiner Violinnoten für sich selbst geschrieben und so die Wiedergabe derselben durch andere erschwert hat. Den Glanzpunkt bildete gestern die Aufführung des Vorspiels und der Szenen des 1. Aktes aus Wagner's „Walküre". Hierbei leistete die Kapelle geradezu Außerordentliches, die Aufführung kann sich der an größeren Kunststätten ebenbürtig zur Seite stellen. Würdig wurde das Konzert beschlossen durch die Rubinstein'sche „Valse Caprice". — Die Aula der Bürgerschule war überfüllt, wir kommen hierauf noch zurück.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Bürgermeister a. D. Ludwig einen Vortrag über Ludwig Uhland. Redner gab einen eingehenden Ueberblick über den Lebenslauf und die Werke Uhland's; dem Redner wurde allseitiger Dank gezollt. Durch den Fragekasten wurde die Bitte ausgesprochen, der Vorstand möge dahin bemüht sein, Vorträge zu gewinnen, welche die ältesten deutschen Dichtungen „Nibelungenlied rc." zum Gegenstand ihrer Ausführungen machen. — Das nächste Vereinsvergnügen findet Sonntag, den 27. d. M. statt.

— [Kriegerverein.] Montag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, Appell im Nicolai'schen Lokale. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

— [Zugverspätung.] Der heutige Mittagspersonenzug aus Berlin ist hier mit einer Verspätung von ca. 30 Minuten eingetroffen. Ueber die Ursache der Verspätung ist uns nichts bekannt geworden.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Die Wäscherin Louise Browacka und der Maurergeselle Julius Rubin von hier wegen Vergehens gegen § 173 des Straf-Gesetzbuches, Browacka zu 6 Monaten und Rubin zu 1 Jahr Gefängniß; der Einwohner Gustav Bartlewski aus Stewken wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; der Einwohner Carl Probrian aus Gurske wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der eigenen Tochter, zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre; der Arbeiter Michael Sypniewski aus Schönwalde wegen Diebstahls zu 3 Monaten und 1 Tage Gefängniß; der Dachdecker Marian Jarzembowski und der Arbeiter Johann Rygielski aus Culmsee wegen desselben Vergehens ein jeder zu 6 Monaten Gefängniß; der Schuhmacher Johann Rieger aus Duliniewo wegen Bigamie zu 1 Jahr Gefängniß.

— [Altstädtische Mühle.] „Wie wir hören, ist der zwischen der Kgl. Fortifikation und Herrn Thielebein abgeschlossene Vertrag über den Ankauf der genannten Mühle durch den Herrn Kriegsminister genehmigt worden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte, trotz der ungünstigen Witterung, recht reger Verkehr. Die Zufuhren waren erheblich, die Nachfrage seitens unserer Hausfrauen nach ländlichen Erzeugnissen war bis gegen 12 Uhr eine große, von da ab wurde die Nachfrage geringer und ermäßigten sich in Folge dessen auch die Preise. Im Durchschnitt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,70 bis 0,80 Mk., Eier (Mandel) 0,65 Mk., Hechte 0,35—0,40 Mk., Barsche und Bressen 0,30 bis 0,35 Mk., frische Heringe 0,10 Mk., kleine Fische 0,10 das Pfund. Gänse (lebend) 0,40 M., (todt) 0,45 Mk. das Pfund. Stroh 2,00 M., Heu 2,50 Mk. der Zentner. Die übrigen Preise wichen von denen am Dienstag gezahlten nicht ab.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — An der Ecke Schüler- und Schuhmacherstraße wurde gestern durch ein in vollem Trabe umbiegendes Fuhrwerk ein Knabe zur Seite geschleudert, der dabei erhebliche Verletzungen erlitt. Gegen den Kutscher ist das Strafverfahren eingeleitet. — Auf dem altstädtischen Markt wurde heute ein anständig gekleideter Mann festgenommen, weil er versucht hatte, einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Bürger. Der Schornsteinfeger ist verpflichtet, vor Beginn seiner Thätigkeit den Hausbewohnern anzuzeigen, daß er die Reinigung der Schornsteine vornimmt. Wird dies versäumt, dann empfiehlt es sich, der Polizei Mittheilung zu machen. Abhilfe wird dann sicher erfolgen. Die Redaktion.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. November.

Fonds: berechtigter.			10. Nov.
Russische Banknoten		179,00	177,85
Warschau 8 Tage		178,40	177,80
Pr. 4% Consols		105,60	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		53,20	54,70
do. Liquid. Pfandbriefe		48,20	49,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	97,40
Credit-Aktien		447,00	450,50
Oesterr. Banknoten		161,70	162,45
Diskonto-Comm.-Antheile		187,75	191,00
Weizen: gelb	November-Dezember	158,00	155,70
	April-Mai	167,20	165,00
	Loco in New-York	84 ¾	80¼
Roggen:	loco	119,00	117,00
	November-Dezbr.	119,20	117,70
	Dezember-Januar	120,00	1 8,20
	April-Mai	126,20	124,70
Rüböl:	November-Dezember	49,00	48,70
	April-Mai	49,80	49,60
Spiritus:	loco versteuert	98,00	98,50
	do. mit 70 M. Steuer	33,70	34,00
	do. mit 50 M. do.	49,60	49,80
	November-Dezember	97,80	97,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	97,00 Brf.,	96,50 Geld,	—,— bez.
Novbr.	96,00 „	95,00 „	—,— „
Transit	—,— „	fehlt „	—,— „

Danzig, den 10. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf und etwas billiger. Transit ruhig, ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen roth blauspitzig 124 Pfd. Mk. 128, glasig 126 Pfd. und 129 Pfd. Mk. 150, weiß 131/2 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit bunt 124/5 Pfd. Mk. 119, glasig 122 Pfd. Mk. 118, hochbunt 127/8 Pfd. Mk. 126, für russischen Transit roth 126/7 Pfd. Mk. 120.

Roggen weniger gefragt und billiger. Bezahlt für inländischen 123/4 Pfd. und 127 Pfd. Mk. 101, für polnischen Transit 125 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische große 107/8 Pfd. Mk. 100, 113 Pfd. Mk. 106, hell 115 Pfd. Mk. 110, russische Transit 103 Pfd. Mk. 78, 117 Pfd. Mk. 84.

Hafer inländischer Mk. 93 bezahlt.

Rohzucker. Preise steigend. Gehandelt 16,000 Zentner a Mk. 21,25 bis Mk. 21,40. Magdeburg drahtet: „Tendenz steigend."

Städtischer Viehmarkt.

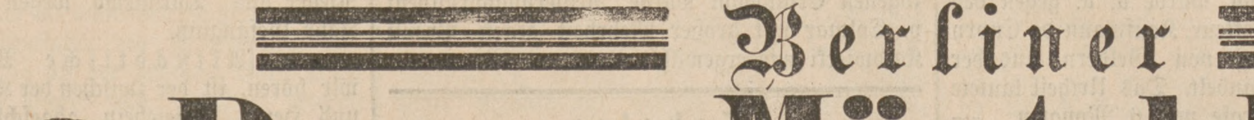
Thorn, 10. November 1887.

Aufgetrieben waren 4 Kälber und 220 Schweine, unter letzteren befanden sich 11 Bakonier und 105 fette Landschweine. Letztere wurden mit 29—35 M., Bakonier mit 40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt und zu diesen Preisen lebhaft begehrt. Kälber erzielten 12—15 M. das Stück. Verkehr und Kauflust sehr rege. Von dem gesammten Auftriebe blieben nur geringe Mengen unverkauft.

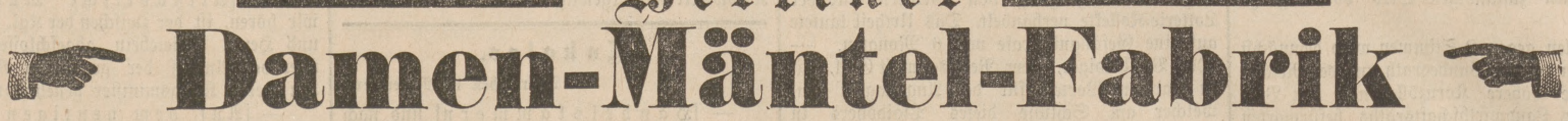
Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 11. November. Die Endgiltige Konsultation der Aerzte über die Behandlung des Kronprinzen dürfte noch ausstehen, bis ein weiteres Fallen der Anschwellung sich vollzogen hat, was einige Tage dauern dürfte.

 **Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.** 



Berliner



Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446/47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Mauerlatten

6"/6" stark, gut gearbeitet, offerirt pro laufenden Fuß **15 Pfennige**

Dampfsägewerk & Holzhandlung
Heinrich Tilk.

Bekanntmachung über Kiesverkauf!

Aus dem Jagen 41 des Schutzbezirks Barbarken, zum früheren Mühlengut Barbarken gehörig, können größere Posten **Kies** von vorzüglicher Beschaffenheit zur Selbstwerbung abgegeben werden. Gefällige Anfragen und Offerten sind an den städtischen Oberförster Herrn **Schödon** zu richten.

Thorn, den 29. Oktober 1887.
Der Magistrat.

Ausverkauf
von Tapetenresten
zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c. empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Mein Geschäft
befindet sich jetzt
Butterstr. 144.
Amalie Grünberg.

Regelmässige Abnehmer aller Sorten Resterflanelle nach Gewicht sucht die Flanellfabrik von **Eduard Wegel** in Poessneck i. Thür.

Die ächten schwedischen
Verdichtungsleisten
für Fenster und Thüren
sind zu haben bei
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Ein schon benutztes **Schlafsopha** wird zu **kauf. ges.** Off. a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Winter-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. October 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M, Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** K. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. und zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog. Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. a 60 u. 30 Pfg. Centralgeschäft Berlin C.



Shannon-Registrator.

Einziger Apparat, durch welchen jedes Schriftstück sofort geordnet, aufbewahrt u. wieder herausgenommen werden kann, ohne die anderen Papiere mit entfernen zu müssen u. ohne deren Ordnung im Geringsten zu stören.

Zu haben in den
besseren Schreibwaarenhandlungen.
Illustrirte Cataloge gratis u. franco.
Aug. Zeiss & Co., Berlin.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.



Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

• **Käuflich in Apotheken,** sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.** — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** **Staats-Lotterie-Effecten-Handlung.**
Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.
Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig. Ziehung III. Klasse 12. December 1887. Pläne gratis.



Kupferne
Kartoffel-Dämpfer
offerirt **A. Goldenstern,**
Thorn, Baderstr. Nr. 58.

Damenkleider
fertigt billigst in und außer dem Hause. Um geneigten Zuspruch bittet
M. Liptitz, Heiligegeiststr. Nr. 174.

---

1 zweispänniger Arbeitswagen und 2 braune Pferde sammt Geschirr sofort preiswerth zu verkaufen.
Klein-Mocker Nr. 4.

Einige gut erhaltene Möbel billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
B. Willimtzig, Brückenstr. 6.

Vertreter gesucht
von einer **Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei.** Offerten u. **G. 1.**
Haasenstein & Vogler, Nordhausen.

Für's Speditions-Geschäft suche einen
Lehrling.
Adolph Aron, Thorn.

Ein Laden nebst großem Zimmer ist vom 1. April 1888 **zu vermiethen** bei **S. Danziger,** Brückenstr. 11.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen
jungen Mann
und einen
Lehrling
jüdischer Confession.
Joseph Wollenberg,
Culmerstraße.

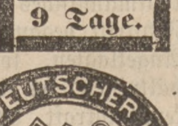
Lehrling
suche unter **sehr günstigen** Bedingungen.
Herrmann Cohn, Bromberg,
Tuchhandlung und Spezial-Geschäft für Schneider.

Ein großer



Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.
S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher
sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.





Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Unsortirte 1886er
Havanna-Cigarren,
per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner
Holländer Cigarren,
fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in 1/1 Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth
August Francke in Görlitz.
Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Ein sehr gut erhaltenes
Klavier (Gebauer'scher Stutzflügel)
und **2 dreiarmige Gaskronen** billig zu verkaufen Brückenstr. 12, 1. Etage.

Trichinen-Versicherungs-Scheine
der Rheinischen Trichinen- und Finnen-Versicherungs-Anstalt zu Cöln sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
H. Kopitzki, Gollub.

Eine renovirte Mittelwohnung ist von sofort zu vermiethen Bromberger Vorstadt 14 bei **C. Hempler.**

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Altstädter Markt Nr. 289 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

---

1 möbl. Zimmer mit Kabinet, part., Kulmerstraße 319.

Ein möbl. Z. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

---

1 möbl. Parterre-Zimmer für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Eine Mittelwohnung,
2 Treppen hoch, von sofort zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

Eine **elegant möblirte Stube u. Cab.** bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** bewohnt, ist per 1. November cr. zu vermiethen Coppernicusstr. 233.
M. Berlowitz.

Eine **mittlere Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen vis-à-vis der Töchterschule Nr. 267b, parterre. Näheres bei
B. Willimtzig, Brückenstraße 6.

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

Freitag, den 2. December
CONCERT
Franz Fridberg, Violinvirtuose, erster Paganinispieler der Gegenwart,
Fr. Gertrud Maier, Klaviervirtousin,
Frl. Bertha Wichmann, königl. schwed. Hofopern- und Concertsängerin.
Exquisites Programm.
E. F. Schwartz.

Handschuhmacher Begräbniss-Verein.
Generalversammlung
am **Montag, den 14. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr,
im **Schützenhause.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1886/87.
2. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Thorn, den 11. November 1887.
Der Vorstand.



Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 13. d. M.:
Großer Volks-Maskenball,
verbunden mit verschiedenartigsten Belustigungen.
Alles Nähere die Anschlagzettel.
Das Comité.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 I.

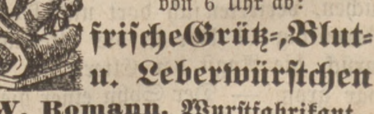


Goldener Löwe,
Mocker.
Sonntag, d. 13. d. M.:
Großer Volks-Maskenball,
verbunden mit verschiedenartigen Belustigungen; um 12 Uhr: **Große Polonaise,** angeführt von der **Kameruner Musik-Kapelle.** Entree für Zuschauer **nur 10 Pfg.**
J. Kadatz.

Sonnabend, den 12. d. Mts.
findet in meinem Saale auf **Bromberger Vorstadt, I. Linie,** ein
Großes Tanzkränzchen
statt, wozu ergebenst einladet
C. Hempler.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Heute Sonnabend Abend, von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **W. Romann, Wurstfabrikant.**

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.

In der neustädt. evang. Kirche.
23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Jahresfest der Thorner Bibel-Gesellschaft. Kollekte für Vertheilung von Bibeln an arme Schulkinder.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.
23. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, d. 12. d. M., 10 1/2 Uhr Morgens: Predigt des Herrn Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.